

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Abonnements-Preis:  
pro Quartal 75  $\text{M}\ddot{\text{a}}$  bei allen Reichspostämtern  
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:  
Markt, Eichlaube Nr. 9 (A. Heidrich).

Insertions-Preis:  
für die vier Mal gespaltene Petit-Beile oder  
deren Raum 10  $\text{M}\ddot{\text{a}}$ .

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N 295.

Hirschberg, Sonntag den 17. December.

1882.

## Den Armen wird das Evangelium gepredigt!

(Zum heutigen Sonntagstexte.)

Die Blinden seh'n, die Tauben hören!"  
So klingt es aus des Mittlers Mund.  
Ihr sollt die Meinen nicht hören!  
Das meint der Herr mit dieser Künd!  
  
Die frohe Mär' bringt Er den Armen,  
Dass ihrer soll der Himmel sein!  
Und lasset damit voll Erbarmen  
Die Menschen freundlich zu sich ein.  
  
Doch wehe; anders if's geschehn!  
Man macht die Gesunden blind,  
Und welche einstmals könnten sehn,  
Zeigt freuentlich geblendet sind.  
  
Man raubt den Armen ihre Schäfe,  
Den Himmel schläft man ihnen zu,  
"Die Auferstehung ist Geschwätz"  
"Der Geist verweist in todter Ruy!"  
  
Lebt froh und lustig nur im Hied,  
Der Himmel liegt noch weit im Feld;  
Saucht hier in Elsten, lebt in Frieden,  
Wie's Eures Herzens Gier gefällt!" —  
  
Doch wer in dieser Freveler Mitte  
Mit Ernst auf Gottes Finger weist,  
Der plötzlich aus des Jubels Mitte  
Den Spötter von dem Lager reißt, —  
  
Den schmähet rüchlos jene Rote,  
Bewirkt mit Schmutz des Warners Kleid  
Und sinkt mit Ewig' und trübem Spotte  
Ihm an das ärgste Herzleid. —  
  
Doch müde darf der Christ nicht werden,  
Trotz Spott der frechen Lügenbrut,  
Zu warnen, daß die Zeit auf Erd'n  
Nur bleibt ein verächtl' Güt.  
  
Dass unser Schatz ist hoch dort oben,  
Dem Dulden freundlich zugesagt,  
Und daß nur den die Werke loben,  
Der sich für seinen Nächsten plagt.  
  
O wollten doch die Blinden sehn,  
Die Tauben wieder hörend sein,  
Dass sie erkennend, was geschehen,  
Geh'n zu den rechten Pforten ein!

## Politische Übersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dec. Se. Majestät der Kaiser und König empfingen heute den Besuch Sr. K. H. des Prinzen Alexander nach Höchstdeßens Rückkehr von den Beisehungsheirlichkeiten auf Schloss Eller. — Alsdann nahmen Se. Majestät die Vorträge des Polizei-Präsidenten v. Madai, sowie des Chefs des Militär-Cabinets, General-Lieutenants v. Albedyll, entgegen und empfingen später den Staatssekretär Grafen v. Hatzfeldt.

— Ihre Majestät die Kaiserin und Königin besuchte gestern mit Ihrer K. H. der Großherzogin von Baden die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg.

— Die Kaiserin soll, wie aus Hofkreisen verlautet, entschlossen sein, den unter den Hofgesellschaften angesehnen Maskenball bei dem Kronprinzen zu besuchen. Die hohe Frau, die durch ihr Leiden am Gehen verhindert ist, wird sich eines Rollwagens bedienen. Auch wird andererseits versichert, daß die Kaiserin das projectierte Künstlerfest im "Kaiserhof" mit ihrer Gegenwart zu beehren gedenke. Alle diese Nachrichten sind wohl als ein erfreuliches Zeichen von dem Gesundheitszustand der Kaiserin zu bezeichnen.

— Um 5 Uhr begab sich Sr. K. H. der Kronprinz zum Familiendiner zu Ihren Majestäten.

## Provinzielles.

Viegnitz, 14. Dec. In der gestern stattgehabten Sitzung der Strafsammer des Königlichen Landgerichts hierselbst wurde der Wurstfabrikant Ludwig Freyer aus Bunzlau wegen Verkaufes von Wurst, die stark mit Zinnen durchsetzt war, zu 200 Ml. Geldstrafe verurtheilt.

Gründerg. Die Ersatzwahl für den verstorbenen Reichstags-Abgeordneten Geheimen Regierung-Rath Jacobi ist von der Königlichen Regierung auf den 27. Januar 1883 festgesetzt.

Warmbrunn, 13. Dec. Die rüstig fortschreitenden Bauleitungen an der neuen Quelle sind in letzter Woche leider dadurch in's Stocken gekommen, daß das Pumpwerk, welches die Wassermengen beseitigte, seine Thätigkeit versagt hat. — Der Südstorm, welcher am Sonntag auch hier in Gärten und Waldungen viel Schaden anrichtete, hat seine ungeheure Kraft auch in der Klosterischen Ziegelei zu Herischdorf dadurch zur Geltung gebracht, daß er eine Trockenscheuer, welche etwa 2500 Quadratfuß deckt, von ihrem Standorte etwa eine Rute forttrückte und den ganzen Unterbau derselben zertrümmerte. (G. N. u. A.)

\* Reibnitz. Vor einiger Zeit wurde der F. A. Seidlich von hier auf dem sogenannten Böhmenstege zwischen Niemendorf und Berthelsdorf überfallen. In der Gegend des Charlottenvorwerks vertraten ihm plötzlich zwei "Ritter von der Landstraße" den Weg. Nach langerem Kampfe mußte er seine nicht unbeträchtliche Baarschaft (50 Ml.) in den Händen der "Fahrenden" lassen, die alsbald mit ihrer Beute das Weite suchten.

## Vocales.

Hirschberg, den 15. December.

\* Die Fortschrittsprese ("Berl. Btg.", "Vote" &c.) ist nun schon so liebenswürdig geworden, sogar die Ahnentafeln unserer politischen Freunde zu publizieren. (Besten Dank!) Gern stellen wir auch die Vorgeschichte anderer conservativer Herren zur Verfügung. Was die ehrenvoll Geschichte des Geschlechts von Rotenhahn anbetrifft, welche selbst jene Presse anerkennen muß, so können wir dieselbe dahin vervollständigen, daß der jetzige Besitzer von Buchwald, ein würdiger Sproß seiner Vorfahren, nach Schlesien zog, weil ihm dieses Gut durch Erbschaft zufiel. Vordem war derselbe Officier im Regiment Garde-Dragoner. Die einhellige Wahl desselben zum Vorstande des conservativen Wahlvereins für Hirschberg-Schönau, sowie die vereinte Wuth der Schandprese über ihn zeigen, daß er ein ganzer Mann ist.

\* Die fortschrittlichen Blätter sind stets in der Laune eines Hofvogels, dem man ein rothes Tuch vorhält, sobald ein Mann mit dem Vorzeichen "von" in ihre Feder flieht. (Die Blätter vergessen dabei, daß Männer, wie von Vollmer, von Bunsen, als Gesinnungsgenossen, den fortschrittlichen oder gar social-demokratischen Parteien anzugehören.) Jetzt ist die ganze fortschrittliche Presse Niederschlesiens empört darüber, daß ein Freiherr von Buddenbrock Ehrenpräsident eines Bauernvereins geworden sei. Dieser H. v. B. (jetzt Abgeordneter), hat als Officier alle Feldzüge durchgemacht und sich als ebenso humaner wie topferer Officier bewährt (was die Judenprese natürlich verschweigt). Die Bauern Niederschlesiens, noch nicht so verhegt wie die hiesigen, folgen aber lieber Männer, welche ihnen in blutiger Schlacht mit dem Beispiel von Heldenmuth vorangegangen sind, als den fortschrittlichen Manchesterleuten, die unter der Maske "Freiheit" das Volk aussaugen!

\*\* [Stadtverordneten-Sitzung.] Die Sitzung wurde vom Vorsteher, Herrn Dr. Lindner, eröffnet und laufen, ehe in die Tagesordnung eingetreten wurde, eine Abänderung des Protolls der letzten geheimen Sitzung und eine Rechtfertigung des Herrn Hector Herzog zum Vortrag. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung hatte Herr Hannig den Anfall des Unterrichts in der Mittelschule an mehreren Tagen bemängelt, weshalb sich der Leiter dieser Schule veranlaßt sah, den Thatbestand richtig zu stellen. Ferner dankte Herr Stadtbaurath Mösslein durch ein Schreiben für die ihm zu Theil gewordene Gehalts erhöhung. Die Tagesordnung begann, wie gewöhnlich, mit der Bewilligung von Freischule und Niederschlagung von Schulgelosten; auch die einmalige Unterstützung der verw. Frau Stadtförster Vencke mit 100 Ml. aus einem Stammeldefonds wurde genehmigt. An Stelle der Herren Rentier Windisch und Spediteur Sachs, welche infolge vorgeschrittenen Alters um Dispensation gebeten, wurden die Herren Kaufmann Habermann und Rumpelt in das Curatorium der städtischen Sparkasse gewählt. — Die Verlegung des Bureau I. in den Magistrats-Sitzungssaal und umgekehrt, und Verstreitung der Kosten in Höhe von 320 Ml. wurde genehmigt. — Genehmigt wurde auch die Zahlung einer Alterszulage von 75 Ml. an den Polizei-Sergeanten Schimpfle vom 1. April I. J. ab. — Die Versammlung stimmt demnächst der Schließung der Passage über den sogen. Taubenmarkt an der Grüner'schen Brauerei, sowie des Neues des früheren Ziegelgässchen bei. — Desgleichen wurde auch Punkt 8 der Tagesordnung — Bewilligung einer Remuneration von 50 Ml. an die vertretende Hanbarbeitsschülerin Fräulein Jarasch aus Liebau und Zahlung des Betrags des Gnadenmonats an die Angehörigen des verstorbenen Fräulein Tröstadt — bewilligt. Auf den jetzt vollständig unbefeuerten Theilen der Wilhelmstraße von der Bahnhofstraße bis zur Ziegelstraße werden jetzt zwei Petroleumlampen zur Aufstellung gelangen. Die Kosten in Höhe von 94,74 Ml. wurden gestern genehmigt. Für die durch den Tod ihres Vaters — welcher im städtischen Forst verunglückte — verwaisten Geschwister Heilischer zu Oberriethsdorf wurden pro Monat 4 Ml. Erziehungsgelder bewilligt. Nach Verlesung des Protolls über die leige außerordentliche Revision der städtischen Kassen und Dechargeirung einiger Jahresrechnungen wurde die Sitzung geschlossen.

— [Personal-Veränderungen im V. Armeecorps.] v. Alten, Sec.-Lieut. vom 2. Pos. Inf.-Reg. Nr. 19, unter Stellung à la suite des Regiments auf 1 Jahr beurlaubt. Karmann, Sec.-Lieut. der Infanterie vom Landwehr-Bataillon Hirschberg zum Premier-Lieutenant befördert.

\*\* [Benefiz.] Dienstag den 19. d. M. findet das Benefiz für die Gesangs-Soubrette Fräulein Adolfinne Müller statt, worauf wir alle Theaterbesucher aufmerksam machen.

\*\* [Theater.] Gestern Abend gelangten zum zweiten Male die "Sieben Raben" zur Aufführung. Wir können den Gesamteindruck der Vorstellung einen befriedigenden nennen, da in der That Herr Oberregisseur Adolfi alles nur Mögliche aufgeboten hatte, um die Scenerie zu einer recht ansprechenden zu gestalten. Es ist nur zu bedauern, daß all' die Mühe und Sorgfalt auf unserer kleinen Bühne nicht zur vollen Geltung kommen und namentlich die Beleuchtung nicht besser arangirt werden kann. Von den darstellenden Künstlern ist in erster Reihe Herr Adolfi als "Gramsalbus" und Fräulein Müller als "Liebseelchen" zu nennen, welche, wie auch Herr Löwe als "Kellermeister Rolle", durch ihre unübertreffliche Komik den ungeteilten Beifall erzielten. Herr La Chapelle als "Gaugraf" und Fräulein Waldow in der stummen Rolle der "Rosalinde" mühten sich nach besten Kräften. Fräulein Ristow repräsentirte die kriegerische "Landgräfin Edwina" auf das Vortheilsteste und ist namentlich die effectvolle Erscheinung und stylvolle Toilette zu erwähnen. Auch unsere Stadtcapelle verdient gebührende Anerkennung, da dieselbe die zum Theil schwierigen Musikstücke tadellos durchführte. Morgen — Sonntag — findet die letzte Vorstellung der "Sieben Raben" statt und hoffen wir, daß dieselben noch einmal ihre Zugkraft bewahren werden.

Meine

# Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet und bitte um gütigen Besuch.

4965

Hirschberg, Langstr. 4. Carl Klein, Papier- und Schreibwarenhandlung.

## Sehr gern

[geschenk] Weihnachts-Präsente sind:

### Guipure-Gardinen,

die neuesten Dessins sind spanische Spitzen oder in altdtschem Geschmack, das Fenster mit Ueberschlag zu 12 bis 20 Mark.

### Schöne englische Tüll-Gardinen,

das Fenster mit Ueberschlag von 6 bis 10 Mark.

### Sächsische Zwirn-Gardinen

das Meter von 50 Pf. aufwärts.

### Ein schöner Pult-, Bett-, Sopha- oder noch besser Salon-Teppich

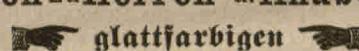
in Germania, imit. Brüssel, Plüscher oder echt Brüsseler Qualität. Preise bekannt billigst. Umtausch nach dem Feste gestattet.

### Adolf Staechel & Co.

### Für den Weihnachtsbedarf

empfiehlt mein Lager von den gediegensten

### Tuchen u. Stoffen zu Herren- u. Knaben-Garderoben



### Damentücher und Flanellen

in den feinsten Nuancen und Dessins zu ermäßigten, äußerst billigen Preisen. Bestellungen auf fertige Garderoben zur Lieferung für Weihnachten werden noch bis zum 18. d. Mts. angenommen und prompt ausgeführt.

### B. H. Toepler.

#### 4956 Die Drogenhandlung von E. Piontek,

Warmbrunn (Schlossplatz),

empfiehlt bei billigen Preisen:

Chocoladen und Cacao's zu verschiedenen Preisen aus deutschen und ausländischen Fabriken (Suchard, Van Houten),

Gewürze ganz und pulvrisirt (garantiert rein), Citronat, Mandeln, Vanille, Citronen-

Öl u. zum Backen,

Asiatische u. Chinesische Thee's (Souchong von 3 Mt. per Pfund) direct bezogen,

Arae und Rum,

Parfümerien, Seifen und andere Toiletteartikel in diversen Ausstattungen, zu Geschenken geeignet,

Christbaumkerzen und Wachsstücke.

Für Koch- und Backzwecke sehr zu empfehlen die in kürzester Zeit unentbehrlich gewordene

Bairische Margarin-Butter  
nur in Pfund-Wellen à 80 Pf.

Hirschberg. Victor Müller,  
4991 vorm. A. P. Menzel.

Schultornister, Hosenträger, ebenso ein neues Wiegenpferd sind billig zu haben bei H. Thiel, Kupferberg.

4999 Sattler und Tapezier. Stickereien werden sauber garnirt.

Als nützl. Weihnachtsgeschenke und Bed.-Artikel empfiehlt: Spirit-Caffeebrenner, Eischränke, Douche-Apparate, Voll-, Bade-, Sitz- und Kinderwannen, Zimmer-Glosets mit Selbstspülung u. Wasserverschluss, geruchl. und transport., Biedet's Säulen-Waschtische in stärkster Weißblech-Ausführung (sämtlich eigene Fabrikate). Gebäck- und Fleisch-Conservirungs-Bratpfannen, Dienstherme, Kunstguß- u. Messing-Dienstvorsätze, Bettwärmer in Kupfer, Zinn, Messing, Stahl, Blech, Zink u. Glanz- und Messingplatten, nebst Bolzen und Rosette. Wachsstock-Scheeren, do. Büchsen. Mörser, sauber lac. Brotkästen, rohe und lac. Schäffer, do. Eimer, Wasserkanne (auch für Kinder zum wirkl. Gebrauch). Als Zimmererde u. Conservirung der Zimmerluft: Blumentische mit selbstthätiger Fontaine mit Goldfischbassin und Tuff eingrotte (höchst solid gearbeitet und ff. lackirt), do. vergoldete Blumentopfständer mit eleg. Töpfen. Aquarien, meiss. Papagei- und Vogelbauer, Tuffstein-Grotten und do. Steine, Hand- und Taschen-Laternen u. a. m. in allergrößter und schönster Auswahl. Als Fachmann biete eine sichere Garantie, daß sämtliche Artikel meines Lagers gediegen, sauber und preiswerth sind. Auswärtige Anträge, Bestellungen jeder Art und Reparaturen möglichst bald und exact!

Alle Reparaturen, resp. Ergänzung alter Lampenteile durch do. neue, z. B. Vulkan-, Reform- u. Mitrai Leusen-Brenner re mit stärkster Leuchtkraft.

Herm. Liebig, Klempnermeister, direkt hinterm Burgthurm.

Magazin für Lampen-, Haus- und Küchengeräthe. Hochs. Spielwaren-Ausstellung für Knaben und Mädchen, jetzt geöffnet von früh ca. 8 bis Abends nach 9 Uhr, bei brillanter Schaufenster-, Gas- und Christbaum-Beleuchtung u. und angenehm erwärmten großen Räumen.

P. O.

## Das Leinenfabrikations-Geschäft

von

Lichte Burgstr. 6, HEINRICH THIEMANN, Lichte Burgstr. 6, en gros.

empfiehlt seine Fabrikate und Lager, als:

en détail.

Leinwand, Tischzeuge, Handtücher, geklärt und ungeklärt, weißleinene, buntleinene, bunktante und blaubedruckte Tischentücher, Büchen (Büchenecke billig), Inletts, Drecls, buntleinen, Magde- und Madras-Schrüzen, blaubedruckte Schürzen (einzelne billig zu Geschenken), Bettdecken von 4-30 Mark, Chiffon, Shirting, Dowlas, Hemdentüche, Kaisertüche, Piqué, Façonné, Satin, Damassé, Damast,  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{3}{4}$  breiten Barchent, Schauerlein, Wichtücher, noch einen kleinen Rest bunter und weißer Oberhemden, sowie leinene Einsätze einer gütigen Beachtung.

**Hausirern** empfiehlt als Spezialität: mein bedeutendes Lager blaubedruckter Schürzen, in allen Façons; genäht und ungenäht.

## Robert Weidner.

als

### schönstes Weihnachtsgeschenk für Herren

empfiehlt wie in früheren Jahren die so beliebten

### Upmann-Cigarren,

a Stück 5 Pf.

(nicht zu verwechseln mit anderen unter gleichem Namen angepriesenen), da ich für diese Cigarre nur die alleinige Niederlage in Hirschberg habe.

Ferner (schön und billig):

Weihnachts-Cigarren, pro 100 Stück Mt. 2,50, 3 und 4, in eleganter Verpackung in Kästchen zu 25, 50 und 100 Stück.

Damen-Cigarren, pro 100 Stück Mt. 2,50.

Ferner die allseitig bekannten, hochseinen Qualitäts-Cigarren:

Oberförster, kräftig, schöner Brand und sehr angenehmes Aroma, à mille 65 Mt.

Sentimento I, schöne, große Façon, angenehm kräftige Qualität, à mille 60 Mt.

Esquisitos, in Qualität ganz apart, pikant und fein, à mille 60 Mt.

Mars, feine, milde Qualitäts-Cigarre, bester Ersatz für leichte Havanna, à mille 60 Mt.

### Große Auswahl in reinen Havanna-Marken

zu 100, 120, 150, 180 und 200 Mt. pro mille.

Cigarretten von Malzmann und Laferme.

Sendungen nach Auswärts effectuirt wie bisher prompt und franco.

### Robert Weidner, Cigarrenhandlung,

hotel Drei Berge, Bahnhofstraße 10.

4945

Der beste genießbare Tannenbaum-Behang, leicht verdaulich, selbst für Kinder zartesten Alters, sind meine

### Tannenbaum-Biscuits.

Die Christbescherung des Wohlthätigkeits-Vereins in Gunnendorf findet

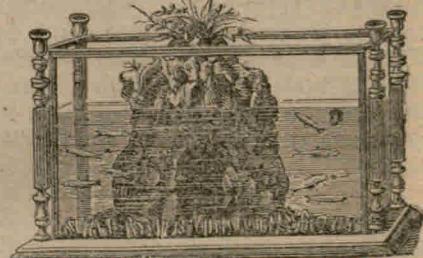
Mittwoch den 20. December,

Nachmittags 4 Uhr,

im Saale zu den „drei Eichen“ statt.

Louis Schultz.

4973



# Beiblatt „zur Post aus dem Riesengebirge“.

Sonntag den 17. December 1882.

## Zum zweiten Mal Advent.

Wie oft schon ist der Herr gekommen,  
Und hast Du Ihn auch aufgenommen?  
Heil, wer Ihn kennt!  
Er hat Advent.

## Zum letzten Mal Advent.

Die Wasserwogen werden brausen,  
Es wird ein Zittern und ein Grausen  
Zur letzten Zeit.  
Halt Dich bereit!  
Der Herr wird einstens wiederkommen  
In Kraft und Herrlichkeit den Frommen.  
Das ist der Ewigkeits-Advent.  
Heil, wer Ihn kennt!  
Er hält Advent.

(Eingesandt.)

## Land- und Forstwirtschaftliches aus dem Schlesischen Gebirge.

Als ich die Versuche mit dem Anbau des Tabaks im Gebirge durch das Fachblatt „Der Landwirth“ veröffentlichte, wies ich auch auf den großen Reichtum der Körnererträge im Gebirge hin.

In Folge der geographischen Lage und der sehr verschiedenen Formationen hier selbst sind auf dem engen Raum die Bodenverschiedenheiten bedeutend größer, als im Flachlande. Wenn ich hier von dem Körner- resp. Bodenreichtum spreche, so meine ich den tiefgründigen, gesunden Niederungsboden und nicht die felsigen, kiesigen Berg Rücken, obgleich diese noch weit besser sind, wie die Sandböden der Ebene. Auf den Felsrücken wächst der Rothlee noch recht gut, wogegen auf den Sandfeldern der Ebene kaum Tannenlee fortkommt. Die Bearbeitung der Felsrücken ist freilich oft sehr mühsam, man denkt nur an die Düngersuhren, und doch hat die Landwirtschaft im Gebirge größere Vorzüge, als die im Flachlande, so z. B. ist hier selten oder fast gar nicht Futtermangel, die Mäuseplage\*) kennt man nicht in dem Umfange, wie im Flachlande, im Allgemeinen gibt es hier mehr Unbequemlichkeiten als dort.

Das Frühjahr kommt später, und wenn dies auch in den Niederungen nicht so schlimm ist (und diese kommen hier nur in Betracht), als es vom Flachlande aus aussieht (besonders, wenn die nördlichen Lichten der Berge sich schon oder noch im winterlichen Schmuck zeigen, während die Niederungen schneefrei sind), so ist es doch immer unbequem, 8—10 Tage später auf das Feld zu können, und dasselbe 8—10 Tage eher, als im Flachlande, räumen zu müssen; doch deshalb wird hier Feder fertig.

Die Landwirtschaft in dem Gebirge hat eine große Zukunft. Heute mag es Manchem aus der fruchtbaren Ebene unglaublich erscheinen, wenn ich sage, daß man hier bei 12 Scheffel Roggen vom Morgen nicht so recht zufrieden ist, doch 14—16 Scheffel Roggen vom Morgen gehören nicht zur Seltenheit. Wenn ich ferner anführe, daß dieses Jahr von den guten, tiefgründigen Böden in einzelnen Fällen 30 Scheffel Gerste vom Morgen geerntet wurden, so fürchte ich, als Auffrischneider zu gelten, und doch ist es die Wahrheit. Deshalb ist hier auch der gute Acker nicht, wie Mancher glauben könnte, billig, und Fälle, wo bis 33 Mt. Pacht pro Morgen gezahlt werden, kommen öfters vor. Dagegen stehen die Strohernten den Erträgen des Flachlandes nach.

Auch der Zuckerrübenbau wird sich hier früher oder später einbürgern\*\*); die Zuckersfabriken sind dem Gebirge schon nahe genug gerückt. (Fauer!) Wiederholte Polarisationen zeigten, daß die Gebirgs-Zuckerübe 14—15 Prozent, wogegen die Rüben des guten, reichen Bodens im Flachlande 11—12 Prozent Zucker enthalten. Das Volumen der Rübe auf dem besten Boden des Flachlandes zum Volumen des Gebirgsvertrages verhält sich wie 3 zu 2, oder 150 Ctr. zu 100 Ctr., oder nach Zucker von gleich großer Fläche von den 150 Centnern zu 11 Prozent — 16½ Prozent, bei den 100 Centnern zu 14 Prozent — 14 Prozent. Es bleiben auf die fehlenden 2½ Prozent Zucker die Steuern von 50 Prozent à 0,80 Mt. = 40 Mt., ferner die Fracht z. z., so daß für die Fabrik 100 Ctr. Gebirgsrüben den Werth von 123 und 40 = 167 Mt. hätten.

Für die drainirten Felder oder für solche, die schon von Natur aus warm sind, ist das Verhältnis 3 zu 2 nicht anwendbar, dort steht der Ertrag dem Ertrage im Flachlande nicht nach; dieses Verhältnis bezieht sich vielmehr auf den allgemeineren Durchschnittsertrag. Nun

wirst sich aber unwillkürlich die Frage auf: Wenn die Körnererträge im Gebirge so bedeutend sind, warum kaufst das Gebirge so viel Getreide aus dem Flachlande, daß die Preise dort stets 50—75 Pf. über höchster Breslauer Notiz per Sac (170 Pfund N.) gezahlt werden?

Diese Frage beantwortet sich sehr leicht, denn erstens wird nicht befürchtet, daß schon jetzt aller Gebirgsboden so enorme Körnererträge giebt, sondern nur der tiefgründige, gesunde Niederungsboden und zwar solcher, wenn auch am Berge gelegen, der nicht durch das Druckwasser kalt ist. Zweitens darf man nur die Karte von Schlesien zur Hand nehmen, um zu sehen, wie dicht das Gebirge bevölkert ist; andererseits ist aber im Allgemeinen die Bevölkerung in Folge der stark betriebenen Weberei und des Fabrikwesens weder so intelligent, noch so passioniert für den Landbau, als im Flachlande.

Aber ungeachtet der sehr bedeutenden Bevölkerung würde das Gebirge sicherlich weniger Getreide zu brauchen, es würde sich sogar das Klima mildern, vielleicht das Frühjahr zeitiger und der Herbst später eintreten, wenn hier die Drainage ganz allgemein eingeführt würde. Von Nutzen ist die Drainage hier überall; nur die Flächen, welche nicht durch das Druckwasser leiden, welches unterirdisch von den Bergen und Felsen kommt und so große Flächen versumpft resp. feucht hält, können selbstverständlich ausgeschlossen werden; diese Flächen sind aber nicht sehr groß. Fast das ganze Gebirge hat Überschüß von Feuchtigkeit. Dadurch entstehen die großen Ausdünungen, denen dann die Niederschläge folgen; und dadurch geht viel Wärme verloren. Namentlich ist auch dies die direkte Ursache, daß die Nächte hier kalt sind.

Wie ganz anders wäre es, wenn das ganze Gebirge drainirt würde, um das Druckwasser recht schnell abzuführen. Die Ursache zur Kälte wäre fort, die Wirkung muß sein — größere Wärme.

Hier will ich auf einen speciellen Fall hinweisen, der in weiten Kreisen nicht bekannt sein dürfte: Blicken wir auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse von Zobten. Sie sind recht geeignet, zu zeigen, wie Drainage auf Klima und Boden wirkt. Vor Einführung der Drainage waren die Felder am Fuße des Hobten (einzelne bis zu einer Entfernung von über einer halben Meile) von dem Druckwasser feucht und kalt und einzelne Acker zeigten dort ganz die klimatischen Erscheinungen, wie im Gebirge. Wie ganz anders ist es heute dort! Gerade an den Orten und Lagen, wo in Folge des Druckwassers die Vegetation spät eintrat und ganz den Charakter des Gebirges zeigte, ist durch die Drainage der Boden warm und porös geworden. Die Vegetation hält jetzt dort nicht nur gleichen Schritt mit den Früchten der Felder, denen das Druckwasser niemals schadete, sondern die Körnererträge sind sogar bedeutender geworden und namentlich ist der Kleewuchs ein auffallend üppiger.

Nur würde es sich fragen, wie das Geld zu solcher großer Melioration zu beschaffen ist? Denn ohne viel Geld keine Drainage! Hierauf wäre zu erwiedern: Die Beschaffung des Geldes zur Drainage ist nicht so schwer und namentlich jetzt, wo die Regierung sich mit so manchen Wirtschaftsplänen traut, leicht durchführbar. Die Regierung möge Sorge tragen, daß alljährlich ein Kreis, und zwar ein hochgelegener zuerst, drainirt wird. Ferner muß das Gesetz bestimmen, daß auf jeden Besitz die Drainagekosten von den bereits bezahlten Rentenkapitalien bestritten, resp. mit neuen Rentenbriefen in der abgezahlten Höhe neu belastet wird. Wo es nicht ausreicht, tritt eine Mehrbelastung ein. Die Ratenzahlungen drücken Niemanden unerträglich. Selbstverständlich würde die Ratenzahlung alsdann wieder viele Jahre länger dauern; das wäre aber Verwaltungssache. Die Rentenbriefe sind ein gesuchtes Papier und Niemand hätte durch diese Manipulation Nachtheile. Wer den Segen der Drainage kennt, weiß, daß es den Beteiligten dann sehr leicht sein würde, in kurzer Zeit die Renten doppelt zu zahlen. Dies könnte im Gesetz vorgesehen werden und den Interessenten gestattet sein.

Wodurch drängt sich im Gebirge die Idee der allgemeinen Drainage auf?

Wie ich schon sagte, ist im Gebirge der Körnerertrag und überhaupt die Fruchtbarkeit bedeutend größer (?), als in den besten Gegenden des Flachlandes; nur muß der Boden drainirt werden. Zur Ernährung der starken Bevölkerung des Gebirges reichen die landwirtschaftlichen Erträge desselben nicht aus, da die Mehr-

zahl des Volkes nicht Ackerbau, sondern lieber die Weberei treibt.

Was für ein Segen wäre es, wenn man allmählich die durch ihre Beschäftigung körperlich heruntergekommenen und verweichlichten Webefamilien heben und zur landwirtschaftlichen Thätigkeit hinüberführen könnte? Dazu wäre es gut, wenn die Landwirtschaft auf eine möglichst hohe Cultur gebracht würde. Diese hohe Cultur ist aber nur durch allgemeine Drainage zu beschaffen.

Ich resume nochmals: Das ältere Klima ist nicht allein durch die höhere Lage bedingt, sondern durch die bedeutendere Feuchtigkeit. Feuchtigkeit verursacht Ausdünstung, welche wieder bedeutende Niederschläge im Gefolge hat. Alles zusammen sind Ursachen zu niedriger Temperatur, namentlich zu kalten Nächten. Schafft man daher die Ursachen weg, so wird die Wirkung nicht ausbleiben. Das Gebirge würde nicht nur theilsweise, sondern im Allgemeinen den besten Gegenden der Ebene in der Fruchtbarkeit gleichkommen.

Nun will ich noch kurz anführen, warum ich der Provinzial-Hilfskasse für Drainage nicht Erwähnung thut. Dieses Institut ist, wie es jetzt gehandhabt wird, ganz ohne Vortheil. Soll die Provinzial-Hilfskasse Nutzen bringen, so hat die Kreisbehörde auf kurze Wege festzustellen, ob der Hilfsuchende durch seinen Charakter garantirt; nämlich, ob er ein ordentlicher Wirth ist. Ist dies der Fall, so erhält er die Gelde zur Drainage, welche unter Aufsicht der Kreisverwaltung und durch einen Drain-Techniker ausgeführt werden muß. Weil nun das Gut durch die Drainage an Wert gewinnt, so würden nach Art der landschaftlichen Pfandbriefe Drainagepapiere ausgegeben, die vor allen Hypothekengläubigern die Priorität haben, resp. so betrachtet werden, wie die Rentenbriefe. Die Hypotheken-gläubiger sind aber durch die höhere Belastung des Besitzes nicht geschädigt resp. gefährdet. Die Zinsen dieser neuen Pfandpapiere dürfen mit Amortisation nicht über 4½ p.C. betragen.

Für Hypothekengläubiger hat z. B. ein Gut 36 000 Mt. Werth, welches mit 24 000 Mt. belastet ist. Für dieses werden 4500 Mt. Drainage-Capital verbraucht als Priorität. Demnach lämen die letzten 300 Mt. von 24 000 Mt. auf 28 500 Mt. zu stehen. Das Gut hat aber durch die Drainage nicht mehr den Werth von 36 000 Mt., sondern in Wirklichkeit einen solchen von 45 000 Mt., so daß also der Hypothekengläubiger immer geschützt ist. Durch das Beleihen nach Art der Pfandbriefe ist ja dieses Hinaufrücken durch Priorität gewiß nötig.

Möchte doch das hier Gesagte von der Regierung in Erwägung gezogen werden. Vielleicht widmet der landschaftliche Central-Verein dieser Idee auch einige Aufmerksamkeit.

## Haus Falkenberg.

Roman nach dem Englischen von U. Rosen. 76

(Schluß)

Der Oberst stand auf, wählte eine dritte Cigarre, und war im Begriff, sie zwischen die Lippen seines Sohnes zu stecken, als Erler, wie von einem plötzlichen Gedanken oder Gefühl veranlaßt, von seinem Sitz auffranc.

„Ich will sie ihm selber geben,“ sagte er, dem Oberst die Cigarre aus der Hand nehmend, „zum Zeichen, daß ich ihm keine Feindseligkeit nachfrage. Auch ohne meine Vorwürfe hat er für seine Voreiligkeit schwer genug zu dulden!“

Bater und Sohn schienen sich über den beruhigenden Einfluß des wohlriechenden Krautes zu freuen. Durch die bläulichen Rauchwolken, welche sich um ihre Köpfe kräuselten, drang der scharf beobachtende Blick der kalten, grauen Augen des Arztes.

„Ich möchte wissen, was er geschrieben hat,“ flüsterte der Oberst seinem Sohne zu, der nicht antwortete, sondern mit großem Behagen fortfuhr, zu qualmen.

Der Doctor, welcher wieder zu schreiben begonnen hatte, war endlich mit seinem Briefe fertig geworden. Er las ihn sorgfältig durch, fasste ihn zusammen und adressierte ihn mit geschäftsmäßiger Ruhe.

Nach und nach trat in den Bügeln seiner Mitgefangenen eine leichte Veränderung ein, sie wurden scharf und starr, ihre Stimmen klangen rauh und heiser, als sie zu sprechen versuchten.

„Verdammt Cigarre!“ murmelte Augustus, sie mit den Lippen fortschleudernd. „Sie hat einen betäuben-

\*) Dies kann doch nicht so bestimmt hingestellt werden. D. Red.

\*\*) Man vergleiche den Bericht des Herrn Siegert im landwirtschaftlichen Verein in Nr. 288 unseres Blattes. D. Red.

den Geruch, einen fremdartigen, unangenehmen Nachgeschmac."

"Was bedeutet das?"

"Dass Ihr sterbt," erwiderte kaltblütig Dr. Erler. Vater und Sohn stießen einen Seufzer des Entsehens aus. Sie würden um Hilfe gerufen haben, wenn sie noch Kraft dazu besessen hätten, aber schon war ihr ganzes Nervensystem gelähmt.

"Mörder!" kreischte Augustus mit übermenschlicher Anstrengung.

"Ist das Deine Dankbarkeit dafür, Knabe, dass ich Dich vor dem Schafott rette? Habt Ihr Euch etwa eingebildet, ich werde den Sohn und Enkel meiner Schwester, so unwürdig und verächtlich sie sich auch erwiesen haben, dem Henker überliefern lassen? Ihr hättet mich besser kennen sollen. Betet, wenn Ihr das noch versteht, oder Euch etwas Gutes davon versprecht, denn keine menschliche Kunst vermag Euch noch zu retten."

"Ich werde nicht lange nach Euch zurückbleiben," fuhr er fort, auf die lezte im Etui befindliche Cigarre deutend. "Die eine, welche ich geraucht habe, war unschädlich, diese hier wird Alles ausgleichen." Es war merkwürdig, mit welcher gespannten Aufmerksamkeit Erler der langsam, aber sicher Annäherung des Todes bei seinen Genossen im Verbrechen folgte. Als der letzte Kampf vorüber war und die Unholde dem ewigen Schlaf in die Arme gesunken waren, stand Erler auf, schritt zu ihren Sizzen hin und schloss ihnen die Augen. Ruhig und unbewegt ließ er sich wieder auf seinen Sessel nieder, zündete die giftgetränkte Cigarre an und rauchte.

Der Tod der Gefangenen wurde erst am Morgen entdeckt, als der Verwalter und die Polizeibeamten das Zimmer wieder betraten. Der Verwalter, ein sehr vorsichtiger und seiner Herrschaft ergebener Mann, hatte den an den Grafen gerichteten Brief Erler's unbemerkt in seine Tasche gleiten lassen, ehe die Anderen ihn gesehen.

Das grauenvolle Ereigniss wurde vor den Damen geheim gehalten und ein Gilbote an den Bischof geschickt, um ihn zu benachrichtigen, dass die beabsichtigte gewesene Heirath ausgegeben worden sei.

Der Graf, welcher keinen Grund mehr hatte, irgend etwas zu verborgen, legte den Brief Erler's seinen Freunden vor.

Der Doctor zeigte, den Ereignissen vorgreifend, den in wenigen Minuten bevorstehenden Tod des Obersten und seines Sohnes an, nannte sowohl die Mittel, welche denselben herbeigeführt, als die Beweggründe zu seinem Thun.

"Ich schreibe dies privatim," hieß es in dem Briefe, "um Ihrer Familie den öffentlichen Scandal zu ersparen. Stellen Sie keine Nachforschungen wegen des Todes Ihrer alten Diener an, es würde jetzt doch zu nichts mehr führen; ferner bitte ich Sie, dafür zu sorgen, dass man nicht zu streng gegen meine alten Diener, Simon Cobb und sein Weib, verfahre. Sie waren nur Werkzeuge in meiner Hand und glaubten es wirklich mit einem Irrsinnigen zu thun zu haben. Hier beigeschlossen ist mein Testament. Ich vermache Alles, was ich besitze, Ihrem Bruder Arthur, nicht als einen Ersatz für das ihm zugefügte Leid, sondern als Eingeständnis meiner schweren Schuld gegen ihn."

"Der Schurke schreibt ja mit einem sehr liebenswürdigen Humor," bemerkte der Baron.

"Ich will nicht einen Pfennig seines versuchten Geldes berühren," rief Arthur Falkenberg. "Was sollte ich auch mit seinem Golde? Ich werde mit Dir und den Deinigen leben, Egon. Bist Du damit einverstanden?"

Die Leichenbeschau stellte den plötzlichen Tod Erler's, des Obersten und seines Sohnes als die Folge eines Selbstmordes fest. Die sagenbildende Phantasie des Volkes umspann und umrankte namentlich das Ende des unheimlichen Arztes mit allerlei wunderlichen Geschichten, in welchen der Teufel nicht die untergeordnetste Rolle spielte. Das gerichtliche Verfahren, das eingeleitet werden musste, ergab nur wenig Interessantes für die Öffentlichkeit.

Die glücklichsten Leute in Walburg waren der Vater Oatland und seine Frau.

"Habe ich es Dir nicht immer gesagt?" fragte Frau Oatland ihren Gatten, als ihnen die Verlobung ihres einzigen Sohnes mit Lady Alice mitgetheilt wurde.

"Ja, das hast Du, Frau, aber Du scheinst eine Sache zu vergessen. Franz wird jetzt ein vornehmer Herr werden, und sich nicht mehr um seine Eltern kümmern."

"Sei unbesorgt, ich kenne das Herz meines Sohnes besser. Er braucht sich auch unserer nicht zu schämen, und ein armer Schlucker ist er auch nicht. Mancher

Vord wäre zufrieden, wenn er so viel Gold in seinen Truhen hätte, wie wir."

Als einige Sonntage später Lady Alice zum ersten Male seit ihrer Krankheit an der Seite ihres Vaters und begleitet von den übrigen Gästen des Schlosses, in der Dorfkirche erschien, schüttelten der Graf und Baron Buchurst den alten Wächtersleuten herzlich die Hand, und luden sie ein, neben dem Brautpaar Platz zu nehmen.

Noch gröberes Erstaunen, als die Verlobung der Grafentochter mit dem Wächterssohne, erregte im Neuen Walde die Kunde von der Verbindung Ethel's mit Lord Walter.

Am Ende des Jahres standen zwei glückliche Paare vor dem Altare des bescheidenen Kirchleins zu Walburg. Statt des Bischofs von Winchester vollzog der würdige Pfarrer des Dorfes die Trauung.

Frau Brainhard-Foster zeigte sich bei dieser Gelegenheit sehr großherzig. Sie stellte nicht nur dem Grafen Falkenberg sämmtliche Pfanddocumente zurück, sondern setzte auch ihrer Enkelin ein sehr beträchtliches Vermögen aus. Der Ehrgeiz ihres Vermögens hatte volle Befriedigung gefunden, und dennoch musste sie sich selbst gestehen, dass ihr Ethel's Liebe und Unabhängigkeit und die Nähe der nach langer Vereinsamung wiedergewonnenen Tochter theurer war, als der Glanz, welcher durch die Familienverbindung mit den Falkenberg's auf ihr Haus gefallen war.

Nach einer mehrwöchentlichen Hochzeitsreise sollten sich die Neuvermählten in London im Hause der Gräfin Chesterton wiederfinden, welche die beiden jungen Frauen bei Hofe und in die Gesellschaft einzuführen versprochen hatte.

"Ich werde den Neuen Wald und Deine alte Burg recht vermissen," sagte die Gräfin, als die Wagen mit den jungen Paaren Schloss Falkenberg verlassen hatten.

"Mache sie zu Deiner Heimath, so oft es Dir gefällt," erwiderte der Baron.

"Böh, Du vergisst, dass ich nur als Gast darin weilen kann."

"Du hast es verschmäht, als Herrin einzuziehen."

"Ah, ärgere mich nicht mit dem, was einst geschehen ist."

Das war ein deutlicher Wink, aber der Baron war so oft zurückgewiesen worden, dass er nicht wagte, ihn zu verstehen.

Bei Beginn der gesellschaftlichen Saison stellte die Gräfin Alice und Ethel bei Hofe vor. Königin Adelheid empfing sie mit außerordentlicher Huld.

"Schöne Frauen, sehr schöne Frauen!" sagte der König in seiner gewöhnlichen schlichten und offenen Weise, als sie erröthend am Throne vorübergingen.

"Du bist eine thörichte, kleine Person, Alice," flüsterte die Gräfin, als sie den St. James-Palast verließen, "Du hättest eine Herzogin werden können."

"Aber ich hatte niemals den Wunsch, eine Herzogs-krone zu tragen."

Lady Chesterton blickte ihrer jungen Freundin ins Gesicht und las die tiefe Befriedigung des holden Wesens an ihrer Seite in dem Lächeln des reizenden Mundes und den Rosen der Gesundheit auf ihren Wangen.

"Vielleicht hast Du ahnunglos das Richtige gewählt, mein Kind."

Dass Lord Walter die Enkelin der reichen Witwe Brainhard-Foster geheirathet hatte, erregte nur geringes Staunen in der vornehmen Welt. Reichthümer sind in jeder Lebensstellung nützlich, aber die Wahl Alice Falkenberg's blieb der Gesellschaft ein unlösbares Rätsel.

Einige Gutunterrichtseinwohner behaupteten, Franz Oatland sei wenig mehr als ein Tagelöhner gewesen; Andere versicherten, dass er zu den reichsten Grundbesitzern im Neuen Walde gehöre, und alle wendeten sich an die Gräfin, um die Bestätigung ihrer Angaben zu erhalten.

Die kluge Lady Chesterton wusste durch ihre zweideutigen Antworten die Neugierigen geschickt irre zu führen.

Seine Familie, berichtete sie, wäre, obgleich titellos, doch so alt, wie die älteste Eiche in England, welcher Baum nach der volksthümlichen Überlieferung schon lange auf englischem Boden heimisch war, als Wilhelm der Eroberer mit seinen Normannen dort landete.

Einer weiteren Fürsorge der Gräfin verdankten die beiden jungen Ehepaare Eintrittskarten für Almacks. Franz empfing die seines mit philosophischer Gleichgültigkeit. Er hatte nicht die leiseste Ahnung davon, welche Bedeutung, welche Hochachtung und Berücksichtigung sich an diese Auszeichnung in der vornehmen Welt für ihn knüpften.

Es lag etwas Großartiges in dieser Unwissenheit, wie die Gräfin bemerkte.

Die Etikette schrieb vor, dass kein Herr, wie hoch im Range er auch stehe, die Mitglieder der königlichen Familie ausgenommen, eine der Patronen zum Tanz auffordern durste. Die Einladung ging von diesen Damen selbst aus und wurde durch den Ceremonienmeister an den Edlen übermittelt. Auch das war Franz Oatland unbekannt, und als er sah, dass Lady Chesterton keinen Tänzer hatte, näherte er sich unbefangen ihrem Sitz und erbat sich die Ehre, sie zum Cotillon führen zu dürfen.

Die Gräfin lächelte gutmütig. "Ich dachte eben daran, ob ich es wagen sollte, Sie aufzufordern, mein junger Freund."

"Es wagen, Frau Gräfin? Welch' ein Wort."

Vielleicht ist es gut, daran zu erinnern, dass bei den großen Bällen, welche damals zum Beginn und zum Schlusse der Londoner Saison bei Almacks stattfanden, die Wahl der Tänzer von Seiten der Patronen ein Gegenstand des Ehrgeizes und des Wettkampfes war. Er stempelte den Glücklichen, der dieser Kunst gewürdig wurde, zum Liebling der crème de la crème der höchsten Kreise, und öffnete ihm unfraglich deren sonst so ängstlich behütete Pforten.

Franz trat mit der Gräfin zum Cotillon an, ohne eine Vorstellung, welche Aufsehen es erregt hatte, dass die stolze Dame ihm zum Tanze gefolgt war, und ohne die geringste Spur von Verlegenheit führte er sie nach Beendigung desselben zu ihrem privilegierten Sitz zurück.

"Waterloo ist gerächt, mein strenger Herr Herzog," murmelte Lady Chesterton, als der Feldmarschall mit einer Verbeugung an dem Sophia der Patronen vorüberging.

Am nächsten Morgen wurde die aristokratische Welt Londons in Erstaunen gesetzt: in der "Morning Post" war zu lesen, dass die Gräfin Chesterton ihren Namen aus der Liste der Patronen von Almacks zurückgezogen hatte.

"Weshalb das, Laura?" fragte der Baron, als sie sich beim Frühstück trafen. "Wie kannst Du existiren, nachdem Du auf Deine Herrscherrechte verzichtet hast? Christine von Schweden, die einzige Souveränin der modernen Zeit, welche es versuchte, starb an Langeweile."

"Ich beabsichtigte, mich auf dem Lande niederzulassen."

"Für einige Zeit?"

"Nein, für immer. Möchtest Du Dein Gut verkaufen?"

"Schloss Walburg verkaufen?" wiederholte Ernst Buchurst überrascht. "Nein, Laura, nicht einmal Dir. Wenn Du die Besitzung wirklich haben wolltest, müsstest Du den Eigentümer schon mit in den Kauf nehmen."

"Dich also?"

"Ja, Laura." Bier Wochen später las man in den Londoner Zeitungen unter den Nachrichten aus der vornehmen Welt, dass sich die verwitwete Gräfin Chesterton mit Baron Ernst Buchurst von Walburg im Neuen Walde vermauht habe.

## Bermischte Nachrichten.

### Allerlei.

— [Schwabenfreie.] Als im Jahre 1842 König Wilhelm I. von Württemberg Reutlingen besuchte, ward ihm selbstverständlich ein entsprechender Empfang mit Ehrenpforte, Ansprachen u. s. w. bereitet. Endlich stimmte die Jugend die Feiercantate an, welche mit der Strophe begann: "Hängt ihn auf an unsern Thoren —!" Das Staunen des Königs und das Entsezen seines Gefolges ward in Heiterkeit verwandelt, als die letzte Strophe des vierten Verses denjenigen nannte, welcher aufgehängt werden sollte; jener lautete nämlich: "Den Ehrenkrantz für Wilhelm's Haupt!" Der Gefang war eigens vom Stadtpoeten für diese Gelegenheit gedichtet worden.

— [Zwei Gründe.] "Sie sind eine glückliche Mutter!" sagte ein Bekannter zu einer Dame, als der Gatte ihrer einzigen Tochter sich eben als Vertheidiger ausgezeichnet hatte. "Gewiss bin ich das," erwiderte sie, "denn ich habe einen Schwiegersohn, von dem alle Welt spricht, und eine Tochter, von der man nicht spricht."

— [Nicht übel.] Ein amerikanisches Journal enthält folgendes Inserat: "Gesucht wird ein Redakteur, der es einem Jeden recht zu machen versteht, auch ein Seher, der das Papier so arrangieren kann, dass das Inserat eines jeden Einzelnen an die Spitze der letzten Seite des Blattes zu stehen kommt."

## Homonym.

Ein Gott der alten Deutschen,  
Ein lächerlicher Fant,

Und eine Eingangspforte,

Sag', wie sind sie genannt?

Auflösung des Rätsels in Nr. 289: Pater, Prater, Krater.

Warmbrunn, den 15. December 1882.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5½ Uhr verschied nach jahrelangem schwerem Leiden meine innig geliebte, theure Mutter, die verwitwete Frau Apotheker

### Knichala geb. Freiin von Sell

im Alter von 72 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigt, zugleich im Namen der Hinterbliebenen um stille Theilnahme bittend, an der tieftrauernde Sohn

4968 Knichala, Post-Secretair.

## Pariser und Berliner

Damen-Paletots (ganze Taille), Havelocks,

Pellerinen-Mäntel &c.

verkaufen wir der vorgerückten Saison wegen zu — und nach Verhältniß — auch bedeutend unter dem Kostenpreis.

### Einfache Paletots

mit Plüsch garnirt von 10 Mark aufwärts.

4970 Adolf Staekel & Co.

4970

Richter's  
Patent-Schulreißzunge  
(von Mt. 3,50 an)

in einfachen und completteten Zusammenstellungen, von Fach- und Schulumnern als praktisch, solid und billig besunden, empfiehlt

Carl Klein.

3088

## Zum bevorstehenden Weihnachtssorte

empfiehlt mein reichhaltiges Lager aller Gattungen von

### Wand- und Taschen-Uhren,

Regulateure in Gewicht und Federzug, von 19 Mt. an,

### Gold- und Silber-Waaren,

Medaillons

NB. Jede bei mir gekaufte Uhr unterliegt einer wirtschaftlich reellen 2jährigen Garantie.

Maywaldau,

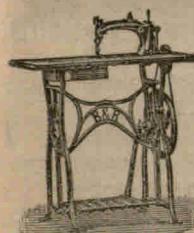
im December 1882.

Richard Rüffer,

vorm. Rob. Adolph.

4977

## Die neuen deutschen „Phönix“-Nähmaschinen



haben in unsern Geschäften in Folge ihrer bedeutenden Vorzüge große Erfolge erzielt und werden für den Haushalt und zur Damenschneiderei fast nur noch diese „Phönix“-Maschinen gekauft. Wir haben darüber von allen Seiten eine große Anzahl Anerkennungsschreiben erhalten und empfehlen jeder Dame, die sich eine Nähmaschine kaufen will, sich von der großartigen Leistungsfähigkeit der „Phönix“-Maschine in unserem Geschäftsladen überzeugen zu wollen.

Diese Maschinen sind im Alleinverkauf nur zu haben bei

Jui. Dressler & Co., Hirschberg,

Markt und Schildauerstrasse-Ecke.

Nähmaschinen-Reparatur-Werkstatt. Plisse-Anstalt.

4749

4994

## Reine Wies-Schuhe,

sondern gut gearbeitete Filzschuhe, mit sehr starken Sohlen, eigenes Fabrikat, empfiehlt ich meiner werthen Kundschaft, Filzpantoffeln vom ordinärsten bis feinsten, Filzstiefel von sehr starkem Filz, Neberschuhe, Filzhacken, für Glätte schützend, für Herren, Damen und Kinder, Zehenwärmern und mehrere Sorten Einlegesohlen.

Das größte Lager in Filzhüten in allen nur erdenklichen Formen und Farben, Wintermützen für Herren, Knaben und Kinder, Chapeaux mechaniques in Thibet und Atlas. Specialität in Kinder-, Knaben- und Jagdhüten. Damenhüte verkaufe, um vor dem Feste zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen, Umarbeitung derselben schnellstens. Nichtpassendes wird bereitwillig nach dem Feste umgetauscht.

B. Hartig, Bahnhofstr. 6.

## Danf.

Am 4. d. M. vollendete ich durch Gottes Gnade eine 25jährige Amtshälfte als Kantor und Lehrer am hiesigen Orte. — Kirchen- und Schulgemeinden haben mir unter Beihilfung meines hohen Herrn Patrons, des Reichsgrafen von Hochberg, diesen Tag zu einem schönen, glänzenden Festtag gemacht, dessen ich mich stets mit großer Freude und Dankbarkeit erinnern werde. — Für alle mir dabei erzielte Ehre, für alle Beweise des Wohlwollens und Vertrauens, sowie auch für das kostbare Jubiläums-Angebot, spreche ich meinem hohen Herrn Patron, den genannten werthen Gemeinden und allen ihren geehrten Vertretern, Herrn Superintendent Hillberg hier selbst, Herrn Patronats-Bevollmächtigten Rosemann, den Mitgliedern des hiesigen Gesangvereins und allen Gönnern, Collegen und lieben Freunden meinen tiefsinnigen Dank hiermit öffentlich aus. — Ich wünsche allen jubilierenden lieben Amtsgegnern gleiche freudige und erhebende Erfahrung! —

Roßstock, den 12. December 1882,

Herrmann Wagenknecht.

Die Weihnachtsbescherungen der Kleinkinderschulen finden im Saal des Gasthofs zum „Kynast“ statt, und zwar diejenige der Sandschule Donnerstag den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, und diejenige der Waisenhauschule Freitag den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr. Dies allen Denen zur Mittheilung, welche sich so freundlich für die Sache interessiren. Des beschrankten Raumes wegen müssen Einschaltkarten ausgegeben werden und sind dieselben im Empfang zu nehmen bei Frau Oberamtmann Rudolph, Promenade 29, parterre.

4972

Der Vorstand.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt zum bevorstehenden Feste mein wohl assortiertes Lager gut regulirter Taschenuhren für Herren und Damen, vom gewöhnlichsten bis zum feinsten Genre. Desgl. Wanduhren in mannigfachen Mustern, Reisewechsel, Regulatoren mit und ohne Schlagwerk. Ferner: Uhrketten in Talmi, Nickel, Bronze, Stahl u. dgl. Endlich mein Lager Rathenower Brillen, Pinzette in Gold, Nickel und Stahl, sowie Fernrohre, Krimstecher, Operngucker, Thermometer u. dgl. mehr, einer gütigen Beachtung. Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt.

P. Menzel, Uhrmacher,

Warmbrunnerstr. 33, a. d. Süd-Promenade.

Gebrachte und guterhaltene Kisten mit und ohne Schubdeckel stehen bei Obigem billig zum Verkauf.

A 98

Den geehrten Herrschästen empfiehlt mein großes

## Spielwaaren-Lager

(für Knaben und Mädchen) in feinsten und einfachen Gegenständen angelegt. Gesellschaftsspiele in Auswahl.

Einen ff. Elfenbeinschmuck

in vorzüglich schön gearbeiteten Waaren, für Weihnachtsgeschenke sehr geeignet, zu besonders billigen Preisen, und bitte um geneigte Beachtung.

4816 E. A. Zelder.

## Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt ich mein reichhaltiges Lager von Spielwaaren in den neuesten Mustern. Durch vortheilhafteste Einfäuse bin ich in der Lage, sämtliche Spielwaaren zu aufzallend billigen Preisen abzugeben.

Zugleich empfiehlt ich mein Lager von

Lampen, Haus- und Küchengeräthen, selbstangefertigte Waaren, zu zeitgemäß billigen Preisen.

4889 I. Schöckel,

Klemperermester, Fischbach.

4986

Neue große, bruchfreie Valencia-Mandeln,

„ seinst Sultan- und extra Elemé-Rosinen,

„ „ „ Golf-Corinthen,

„ „ „ Veroneser Succade,

„ „ „ große Citronen und Apfelsinen,

echten, reinen Zuckersyrop und f. Gartenhonig,

garantiert rein gemahlene Gewürze &c.

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

4986 Hermann Günther.

Kunst für Zahn- u. Mundkrankte, Atelier für künstl. Zahne u. Plombe.

P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

## Dresdener Press-Hefe,

per Pfund 80 Pf., 4940

### Christbaum-Kerzen,

per Pack 40 Pf.

Victor Müller,  
Hirschberg. vorm. A. P. Menzel.

empfiehlt

frische Fasanen,

junge Puten,

fette Gänse,

Enten,

feistes Rehwild,

gespickte Hasen

in großer Auswahl

A. Verndt,

Wilhandlung.

4993

Kinder-Spiele,

Bilderbogen,

Bilderbücher,

Colorirbücher,

Tuschkästen,

Pastell- und Buntstifte

in größter Auswahl bei

Julius Seifert,

6, Bahnhofstraße 6.

4974

Zu Geschenken

empfiehlt

Cigarrentaschen, Portemonnaies, Visites,

Zahnbüchse, Uhrketten, Taschenmesser,

Schnupftabakdosen, Feuerzeuge, Taschen-

bürsten, -Kämme, Zahnbürsten, Cigarren-

und Cigaretten, Cigarren-Löscher,

Cigarrett-Maschinen, Seal-Bloc-Notes,

Gebirgs-Ansichten, Stöcke

und viele andere Artikel.

4976 Emil Jaeger.

Bengalische Bündhölzer,

Platten-Zantabak,

Angarischen Zantabak,

Pastorentabak, leicht,

Barinas-Portorico,

große und kleine Cigarren

in allen Preislagen, ab gelagert, in Kisten

von 25 Stück ab, empfiehlt die Fabrik

F. M. Zimansky,

an der Post.

4980

Zur Einrahmung von

Bildern jeglicher Art

in elegantester Ausführung

empfiehlt sich bestens

A. Haschke, Glasermeister,

Herrenstraße Nr. 21.

4983

Englische Saugferkel

sind vorrätig und werden jederzeit auf

vorhergehende Bestellung zur Mast oder

Zucht geliefert.

3484 Dominium Hohenliebenthal.

Dominium Hohenliebenthal.

4985

Neue große, bruchfreie Valencia-Mandeln,

„ seinst Sultan- und extra Elemé-Rosinen,

„ „ „ Golf-Corinthen,

„ „ „ Veroneser Succade,

„ „ „ große Citronen und Apfelsinen,

echten, reinen Zuckersyrop und f. Gartenhonig,

garantiert rein gemahlene Gewürze &c.

4986 in besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

Hermann Günther.

Kunst für Zahn- u. Mundkrankte, Atelier für künstl. Zahne u. Plombe.

P. Krause, praktischer Zahnarzt, Langstr. 3.

Die Abtheilung für

## Kleiderstoffe

bietet in allen Qualitäten viel **Neues und Schönes**. Die Preise haben wir — um möglichst vor dem Feste zu räumen — auf das Neuerste **ermäßigt**.

Stoffe von der **vorhergehenden Saison**, sowie **einzelne Stücke**, welche nicht mehr ergänzt werden, sind **bedeutend unter dem Kostenpreis** ausgezeichnet.

**Schwarze Cachemirs** in reiner Wolle und auf gezwirnter Kette gearbeitet, verkaufen wir in den **bekannten erprobten Qualitäten** besonders billig.

Großes Lager in **schwarzen und couleuren**

### Seidenstoffen u. s. w.

Sollte bei großem Andrang ein **geschätzter Kunde** zu irgend einer Klage Veranlassung haben, so bitten wir, dies uns **sofort oder noch nachträglich zu melden**, und wir werden den **Wünschen** in bekannter Zuverkommenheit nach Möglichkeit gerecht werden.

4971

**Adolf Staekel & Co.,**

Hirschberg i. Schl.,

Schützenstr. u. Promenaden-Ecke, Parterre u. I. Etage.

## Für Fest-Geschenke

offerirt:

### Möbel- und Portieren-Stoffe

(Steter Eingang von Neuheiten!)

### Teppiche

jeden Genres und verschiedener Größe!

### Tischdecken,

besondere Neuheiten hierin.

### Gardinen,

sehr reiche Auswahl der verschiedenartigsten Genres!

Größte Auswahl. — Preise billige!

**Carl Henning,**

9. Bahnhofstraße 9.

4979

Allerfeinste Salon-Kronen-Kerzen,  
Feinste Wiener Apollo-Kerzen,  
Feinste Elberfelder Stearin-Kerzen,  
Feine Paraffin- und Compositions-Kerzen,  
glatt, gereift, gewunden, canalisirt, in allen Packungen, besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

4986

**Hermann Günther.**

## Weihnachts-Ausstellung

eröffnet, gütiger Beachtung empfohlen

**Hermann Liedl, Warmbrunn.**

5

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle dem geehrten Publikum mein in allen Artikeln auf das Großartigste sortiertes Lager und bitte, dieser Offerte ges. Beachtung angeudehen zu lassen. Jeder werthe Käufer ist bei mir **grundreell** bedient, da ich erstmals die Ware nicht überbiete und zweitens auch die **besseren Qualitäten**, welche schließlich weniger auf den Pfennig zu beurtheilen sind, mit dem **geringsten Nutzen** abgabe.

### Grosse Posten Kleiderstoffe

in **unis, carriat** und **rayés** zu 15, 20, 25, 30 und 40 Pf., **Plaidstoffe** von 15 Pf. an, **Mix-Lüstre** von 15 Pf. an, hochfeine Qualitäten, wie **Soleil, Merino-fantasies** u. s. w. zu herabgesetzten Preisen.

### Besatzstoffe in großer Auswahl.

**Moirés** zu Schürzen und Mäken,  $\frac{1}{4}$  breit, schon von 40 Pf. an, 110 u. 120 cm **schwarze, reinwollene Cachemires des Indes** von 1,50 Mt. an, habe vor Kurzem für meine Handlung erworben, ist auf doppelte Kette gearbeitet, außerordentlich in Haltbarkeit und besitzt das Annehmliche, daß er im Tragen weder läppt noch hängig ist. **Halbwollene Cachemires** von 40 Pf. an, **couleurt** in reiner Wolle von 50 Pf. an.

### Seidenstoffe

in schwarz und couleurt billigst.

In **Teppichen** empfing eine große Sendung der herrlichsten neu erschienenen Muster und offerire **Germania** von 4 Mt., **Tapestry** von 4,75 Mt., **Velvets** von 6 Mt. und **Brüssel** von 9,50 Mt. an. **Reisedeken** von 5,50 Mt. an. **Doppeltbreite Flanelle** führe nicht nur von 50 Pf., sondern gerollte schon von 30 Pf. an.

### Confection.

Davon treffen tagtäglich noch neue Sendungen von **Jäden, Jaquetts, halb- und ganz ausliegenden Mänteln** ein und sind die Preise dafür so billig gestellt, daß es für jeden Käufer von Interesse ist, sich davon zu überzeugen. Einen großen Posten  $\frac{1}{4}$  breite **Vederwärze** zu 15, 20, 25 bis 40 Pf.,  $\frac{1}{2}$  breite für 40 und 50 Pf. Einen großen Posten **Züchten** und **Julett-Zeinen** zu 18, 20, 25, 30, 35 und 40 Pf. Eine große Auswahl von **Tischdecken** in **Leinen, Rips, Wassel, Tuch, Gobelins** und **Manilla**; ebenso **Commoden- u. Nähischdeden, Schürzen** in **Alpacca** und **Moirés** in neuester Ausführung. Weiße, rein-leinene Taschentücher, feine von 2,40 Mt. an das Dhd., Herrentücher in bedeutender Auswahl von 15 Pf. aufwärts. **Flanelhemden, -hosen und -Jäden** sehr billig.  $\frac{1}{4}$  **Schrüzenleinen** für 25 Pf.. **Taschentücher** von 7 Pf. an und so noch viele andere Artikel.

**Händler** und **Hausirer** bitte auch hiervon Notiz zu nehmen.

— Jeder werthe Käufer wird sich selbst von der **reellen und billigen** Bedienung überzeugen und mein Local gewiß nicht unbefriedigt verlassen.

### Georg Neugebauer,

Hirschberg, Langstraße Nr. 2.

4978

### Zum Feste

empfiehle billigst:  
gemahlene Nüssen,  
neue Nüssen,

- Corinthen,
- Sultaninen,
- Nohu, auch gemahlen,
- Süße und bittere Mandeln,
- Walnüsse.

### Oscar Friede.

Mein gut assortiertes Lager in  
**Wein, Cigarren, Caffee**  
und Delicatessen  
bringe in Erinnerung.

**Franz Nawrot,**  
Warmbrunn.

**A. Edom's Conditorei**  
Wilhelmstraße 51,  
geradeüber dem Königlichen Landgericht,  
empfiehlt

Königsberger u. Lübecker Marzipan,  
seines Confect,  
Schweidnitzer Pfefferkuchen.

Frische  
Sardell- und Trüffel-Leberwurst  
4985 empfiehlt  
H. Wäger, Schildauerstr. 21.

Zehrmann's Saal.  
Hente, Sonntag, den 17. December:

Zwei Concerte  
von Bübezahls Berggeister-Capelle.  
Mittag 4 Uhr.  
Abends 8 Uhr.

Entree 50 Pf. (Kinder 15 Pf. — Billets  
à 30 Pf. bei Herrn Kaufmann Felsch.)

Stadttheater in Hirschberg.  
Sonntag, den 17. December:  
Zum letzten Male:  
Abonnement suspendu.

Die sieben Raben.

Großes Ausstattungsfeld mit Gesang in 11 Bildern

von Emil Pohl. Musik von Leonhardt.

Montag den 18. December 1882:  
Kein Theater.

Dienstag, den 19. December 1882:  
Zum Benefit für die Gesangssoubrette

Fräulein Adolrine Müller.

Zum letzten Male:

Die sieben Raben.